

Das Museum „Kalymniko Spiti“ auf der Insel Kalymnos

„Der Schwamm ist unser bester Botschafter!“

Text und Fotos: Anna Kassaras

▲ Schlafzimmer im Kalymniko Spiti

Das Museum „Kalymniko Spiti“ auf der Insel Kalymnos

Faneromeni Skylla-Chalkidiou trägt ein schwarzes Kleid, denn sie kommt gerade vom Sonntagsgottesdienst des nahegelegenen Klosters Agios Savvas. Die mollige Sechzigerin führt mich durch Räume mit antiken Möbeln, handgewebten Teppichen und bestickten Stoffen. Eine Wand des Hauses ist vollbehängt mit alten Fotos: Männer in altmo-

bester Botschafter! Auf der ganzen Welt sind wir dafür bekannt. Sollte die Schwammtaucherei endgültig zum Erliegen kommen, dann würden wir viel verlieren. Sie gehört zu unserer Geschichte.“

Die Museumsgründerin lässt mich am alltäglichen Leben der Schwammtaucher und Insulaner teilhaben. Mit ihrer melodischen Stimme erzählt sie, dass ihr Vater selbst Taucher, aber auch Kapitän eines Fischerboots, eines Kaiki, war. Die Arbeit war schwierig: Die Arbeiter waren auf dem Boot der Sonne ausgesetzt und durften kaum etwas essen, um sich dadurch vor der Taucherkrankheit zu schützen. Abwechselnd tauchten sie von Sonnenaufgang bis zum Nachmittag, erst dann nahmen sie die einzige richtige Mahlzeit ein. Sie lasen dann Briefe von ihren Familien, manche sangen, wenn sie in Stimmung waren und tranken ein wenig Cognac, schließlich gingen sie zu Bett.

Faneromeni bekam die insoleigenen Sitten und Bräuche von klein auf mit. Bevor die Taucher ihre siebenmonatige Reise antraten, veranstalteten sie das „Dipno tis agapis“, das Abendmahl der Liebe. Das war ein großes Fest für die Familien der in See stechenden Mannschaft. Dort wurde ausgiebig gegessen und getanzt, die Taucher sangen traditionelle Schwammtaucher-Lieder. Vor der Abfahrt wurde durch den Priester des Ortes in Anwesenheit verschiedener Behörden eine Segnung der Boote vorgenommen, mit der Ikone des heiligen Nikolaos, dem Schutzheiligen der Seefahrer. „Beim Abschied waren die Emotionen sehr intensiv, man sah Menschen weinen“, erinnert sich Faneromeni. Es sei so gewesen, als zögen die Männer in den Krieg. Denn es blieb ungewiss, ob sie lebendig und gesund zurückkehren würden. Daher wurde von den Heiligen erbeten, sie auf ihrer langen und gefährlichen Reise zu behüten. Ein Kaiki nach dem anderen kreuzte dreimal das Meer, bevor es auf die offene See hinausfuhr. Die Frauen der Schwammtaucher legten dann ihre weißen Kopftücher ab, die sie umgebunden hatten, damit die Abreise



▲ Faneromeni Skylla-Chalkidiou, Museumsgründerin auf Kalymnos.

disch anmutenden Taucheranzügen, in Fischerbooten und in Tavernen. Eine männliche, halbnackte Plastikpuppe hält stolz ein Netz mit Naturschwämmen, die die verschiedensten Formen aufweisen. Wir befinden uns in der „Ecke des Schwammtauchers“, dem Herzstück des volkskundlichen Museums „Kalymniko Spiti“. Faneromeni hatte es vor 22 Jahren aus Liebe zu ihrer Heimat, der Insel Kalymnos, gegründet: „Der Schwamm ist unser